

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruhe

Geschichte der Stadt und ihrer Verwaltung

1830 - 1852

Weech, Friedrich

Karlsruhe, 1898

Großherzogs Geburtstag

[urn:nbn:de:bsz:31-17279](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-17279)

herzog wieder in der Mitte seiner Landesfinder weilte. Nicht als ob er selbst und seine Regierung nicht ganz erfüllt gewesen wären von der Pflicht, mit zielbewußter Energie auf eine dauernde Herstellung und Kräftigung der staatlichen Autorität hinzuarbeiten. Es geschah vielleicht seitens der die Weisungen der Regierung ausführenden Organe sogar etwas zu viel in diesem Bestreben, ein strammes Regiment zu führen, und man wird kaum fehl gehen, wenn man behauptet, daß mit der neuen Gestaltung der Dinge dem Thatendrang strebsamer Beamten eine nur zu gern betretene Bahn geöffnet war. Bei deren Beschreitung blieben Ungerechtigkeiten gegen solche nicht aus, die zur Zeit des Aufbruchs mehr um das öffentliche Interesse, als um das eigene Wohl besorgt gewesen waren. Aber im Ganzen und Großen hatten die ruhigen und loyalen Bürger des Staates, wenn sie auch nicht mit allem, was geschah, einverstanden waren, doch wieder das Gefühl der Sicherheit, des Schutzes ehrlicher Arbeit und der Befreiung von einer Tyrannei, die unter der Flagge der Freiheit sich viel empfindlicher fühlbar gemacht hatte als die vielgeschmähte Beeinflussung des öffentlichen Lebens durch Militär und Bureaokratie in der vorachtundvierziger Zeit.

Großherzogs Geburtstag.

Der Wunsch, dem Großherzog die Freude über seine Rückkehr und die Anhänglichkeit der Bürger- und Einwohnerschaft der Residenzstadt zu bezeugen, machte sich neuerdings bemerkbar, als es galt, seinen Geburtstag (29. August) zu feiern. Es entsprach ebenso den Empfindungen und dem schlichten Wesen des Großherzogs als der gedrückten Stimmung, die im Gefolge der politischen Ereignisse herrschte, daß man von jeder glänzenden und lärmenden Festfeier Umgang nahm. Die Schützengesellschaft folgte einer alten Überlieferung, indem sie am 28., 29. und 30. August und 1. September ein großes Fest- und Preischießen im Betrag von 400 fl. in Gold und Silbergaben veranstaltete. Am Sonntag den 26. wurde bei allen Bekenntnissen als Vorfeier solenner Gottesdienst gehalten, welchem die Bürgerwehr in Uniform, Helm und Seitengewehr beiwohnte. Die Israeliten begingen das Dankfest zur Rückkehr des Großherzogs, verbunden mit dessen Geburtstagsfeier, am Samstag den 1. September. Im Museum, in der Lesegesellschaft und Eintracht fanden festliche Bälle statt.

Die Kleinkinder-Bewahranstalt veranstaltete am Festtage selbst nachmittags 3 Uhr ein einfaches Fest.

Zu einer Erörterung im Tagblatt führte die in diesem am 24. August von „Vielen Bürgern“ gegebene Anregung, am Abend des Großherzoglichen Geburtsfestes die Häuser zu beleuchten. Dieser Anregung traten schon am folgenden Tage ebenfalls „Viele Bürger“ mit der Ermägung entgegen, daß bei der gegenwärtigen Lage des Vaterlandes man gewiß im Sinne des Großherzogs handle, wenn man von diesem Vorhaben abstehe, an diesem Tage ein anderes Licht leuchten lasse — das Licht der Wohlthätigkeit, und wenn jene, welche die Absicht hatten, zu beleuchten, einen Teil der materiellen Beleuchtungskosten als eine Opfergabe zum Weiterbau des am 29. August einzuweihenden Waisenhauses darbringe. Eine andere Einsendung berechnete, daß die Stadt in runder Summe etwa 1500 Häuser habe, welche, im Durchschnitt zu nur 12 Fenstern gerechnet, eine Gesamtzahl von 18 000 Fenstern ergeben und da das Fenster — mit 8—10 Ämpelchen besetzt — wohl auf nicht weniger als 36 Kreuzer zu stehen kommen werde, so hätten die Einwohner hiefür die Summe von 10 800 Gulden aufzuwenden. Die Gefühle der Treue, mit denen die Karlsruher ihrem angestammten Fürsten anhängen, bedürften aber keines so prunkenden Beweises, und so schließe man sich dem Vorschlage an, das Waisenhaus mit freiwilligen Gaben zu bedenken.

Wenn unserer Empfindung derlei öffentliche Erörterungen auch wenig taktvoll und angemessen erscheinen, so dürften sie doch damals zu keiner Beanstandung Anlaß gegeben haben. Wenigstens findet sich für eine solche Meinung kein Anhaltspunkt in der Presse. Und in der That wurden in diesen Tagen dem Waisenhause reiche Gaben überwiesen. Eine der namhaftesten rührte von der Gasbeleuchtungs-Gesellschaft her, deren Direktor, Herr Spreng, dem Verwaltungsrate des Waisenhauses die Mitteilung machte, daß die Gesellschaft die ganze Einrichtung zur Beleuchtung der Räume im Waisenhause mit Gas auf ihre Kosten herstellen lassen wolle.

Der Großherzog selbst, der schon im Jahre 1848 zur Minderung des Nothstandes der Staatskasse eine Beisteuer von 100 000 Gulden gewährt, den gleichen Betrag auch für das Jahr 1849 und dessen Zahlung in drei Raten auf August, Oktober und Dezember in Aus-

sicht gestellt hatte, ließ in diesen Tagen das erste Drittel dieser Steuer an die Generalstaatskasse abliefern und gab damit gerade an seinem Geburtstage einen neuen Beweis der väterlichen Fürsorge, die auch durch den schmerzlichen Undank, den er hatte erleben müssen, nicht beeinträchtigt worden war.

Einweihung des Waisenhauses.

Auf Großherzogs Geburtstag war die Einweihung des Waisenhauses anberaumt worden. Mit gutem Grunde, denn der milden Hand des wohlthätigen Fürsten verdankte die Anstalt vorzugsweise ihr kräftiges Emporblühen, der Bau seine rasche Vollendung.

Vom Rathause aus bewegte sich bald nach 11 Uhr am 29. August durch die mit Fahnen geschmückte Lange- und Herrenstraße zu dem vor dem Karlsthore gelegenen Waisenhause der Festzug. Er bestand aus den Geistlichen aller Bekenntnisse, den Waisenkindern (10 Knaben und 6 Mädchen, die von ihren bisherigen Pflegern in den Rathausaal geleitet worden waren), den städtischen Behörden, den Sammlern und Unterstützern des Waisenfonds, dem Verwaltungsrat der Anstalt mit dem Baumeister und den Bauleuten, denen sich eine große Zahl von Freunden des Institutes anschloß.

Mit einem von der Höhe des Gebäudes erschallenden Choral begrüßt, wurden die Ankommenden am Gartenthor von dem Waisenvater und der Waisenuutter, dem Ehepaar Schumacher, empfangen und in den Arbeitsaal im zweiten Stockwerke geführt, der durch Blumenschmuck und die bekränzte Büste des Großherzogs in einen Festraum verwandelt war. Hier waren auf Einladung die Vorsteherinnen der Karlsruher Wohlthätigkeitsvereine versammelt. Nach Abjüngung eines von den Zöglingen der Musikbildungsanstalt gesungenen Festliedes sprach, umgeben von allen Geistlichen der Stadt, der Dekan und Geistliche Rat Gaß mit der ihm eigenen Würde Worte des Dankes, der Weihe, der Mahnung an die Wohlthäter, die Leiter und die Zöglinge der neuen Anstalt, die er Gottes schirmender Vaterhand empfahl. Ihm erwiderte in schlichter Rede der Waisenvater, worauf der Vorsitzende des Verwaltungsrates, Oberrechnungsrat Kerler, hochverdient um die Begründung des in edelster Absicht ins Leben gerufenen Werkes, über dessen Entstehung und Fortgang berichtete und seinen Vortrag mit einem Lebehoch auf den